

„Privatisierung der Schweizer Unfallversicherung käme teuer“

Quelle: EUREPORT social 9-10/2005, S. 13-14

Bericht über eine Studie der Universität St. Gallen im Auftrag der schweizerischen Regierung.

Kosten-Nutzen-Analyse zur gesetzlichen Unfallversicherung der Schweiz SUVA im Vergleich zu der Variante „Liberalisierung/Privatisierung“.

Kernpunkte

- Die SUVA schneidet im Vergleich zu privaten Versicherern beim Verhältnis zwischen Ausgaben für Versicherungsleistungen und Einnahmen besser ab.
- Die Privatisierung der SUVA wäre mit hohen Umstellungskosten verbunden.
- Die Schweizer Regierung will das heutige System (Status quo) der obligatorischen Unfallversicherung als gut funktionierend grundsätzlich beibehalten.

Als Resümee der Studie wird im Artikel zitiert:

„Unter Berücksichtigung der Kosten beim Systemwechsel und bei statischer Betrachtung schneidet der Status quo besser ab.“

Kommentar Die in EUREPORT herausgestellten Sachverhalte und Folgerungen sind in der Zusammenfassung der Originalstudie wesentlich zurückhaltender formuliert:

„Als Fazit lässt sich festhalten, dass sich aufgrund einer statischen Kosten-Nutzen-Analyse aus gesamtwirtschaftlicher Sicht keine eindeutige Entscheidung für oder gegen die Einführung der Systemvariante „Liberalisierung/Privatisierung“ begründen lässt. Unter Berücksichtigung der Transitionskosten des Systemwechsels und bei statischer Betrachtung schneidet der Status quo zwar eher besser ab. Insbesondere die Verbundvorteile und die dynamische Effizienz konnten aber nicht gemessen werden, weshalb das Resultat nicht eindeutig ist. Weil kein Marktversagen vorliegt, kann die systemvariante „Liberalisierung/Privatisierung“ aus ökonomischen Gründen nicht ausgeschlossen werden.“

Links

Text der Studie: <http://www.bag.admin.ch/uv//d/index.htm>

EUREPORTsocial: <http://www.deutsche-sozialversicherung.de/de/europa/dokumente.html>